Europäische Kommission

Louise Weiss: Kämpferin für europäische Werte und Frauenrechte (1893-1983)

Von den 1920er Jahren bis zu ihrem Tod im Jahr 1983 war die französische Journalistin und Politikerin Louise Weiss eine international anerkannte Mahnerin. Ihre Erfahrungen als Krankenschwester in Feldlazaretten während des Ersten Weltkriegs haben sie tief geprägt. Ihr Leben widmete sie dem Streben nach Frieden, zunächst durch ihre Arbeit als Journalistin, später durch ihren Kampf für das Frauenwahlrecht. Sie war davon überzeugt, dass das Frauenwahlrecht die drohende Gefahr eines Zweiten Weltkriegs bannen könnte. Während des Zweiten Weltkriegs half sie, Tausende jüdische Kinder vor den Nazis zu retten, und schloss sich dem französischen Widerstand an. Während des Kalten Krieges setzte sie sich für ein geeintes Europa als Gegenpol zu den Supermächten ein.

Mit 86 Jahren wurde sie 1979 ins Europäische Parlament gewählt und hielt als Alterspräsidentin die Eröffnungsrede. Nach ihrem Tod benannte das Europäische Parlament in Straßburg sein Hauptgebäude nach ihr und ehrte sie damit für ihre Verdienste um Europa.

Louise Weiss wurde am 25. Januar 1893 als ältestes von sechs Geschwistern in Arras (Pas-de-Calais) geboren. Ihre Familie gehörte der oberen Mittelschicht an. Die Mutter war Jüdin, der Vater Protestant. Ihr Vater Paul-Louis Weiss war Bergbauingenieur, ihre Mutter Jeanne entstammte der bekannten und einflussreichen Familie Javal aus dem Elsass.

Jeanne unterstützte den Wunsch ihrer Tochter, Lehrerin zu werden, und Louise war eine brillante Studentin. 1914 bestand sie die *agrégation*, die Prüfung zur Aufnahme in den Staatsdienst. Als Literaturwissenschaftlerin wurde sie mit Diplomen der Universitäten Paris und Oxford ausgezeichnet. Doch der Erste Weltkrieg veränderte ihr Leben.

Als Kriegskrankenschwester gründete Louise Weiss ein kleines Militärkrankenhaus und ein Flüchtlingsheim in der Bretagne. Nach Kriegsende pflegte Louise in der Schweiz ehemalige französische Kriegsgefangene und schrieb in der Zeitung *Le Radical* unter dem Pseudonym Louis Lefranc einen Artikel über deren Behandlung in deutschen Gefangenenlagern.

Im Journalismus sah sie ein Mittel zur „Kriegsführung gegen den Krieg". Und da Frauen in Frankreich damals noch nicht wahlberechtigt waren, nutzte sie ihr Schreibtalent dazu, ihre Meinung zu äußern und Themen, die ihr wichtig waren, zu behandeln. Das waren vor allem Frieden und Gleichheit. Zusammen mit der Journalistin und Verlegerin Hyacinthe Philouze gründete sie im Januar 1918 die Wochenzeitschrift *L'Europe Nouvelle*, die schon bald zu einer gefragten Fachzeitschrift zu internationalen Angelegenheiten wurde. Ab 1919 war sie auch als Korrespondentin der Pariser Tageszeitung *Le Petit Parisien* tätig.

Die Aktivitäten der überzeugten Pazifistin gerieten ins Wanken, als Hitler 1933 in Deutschland an die Macht kam. Louise war besorgt über die Beschwichtigungspolitik des Völkerbundes. Wenn es darum ging, den Frieden zu sichern, war sie zunehmend für den Einsatz von Gewalt. 1934 kündigte sie bei *L'Europe Nouvelle*. Ihre Arbeit galt fortan den Rechten der Frau, insbesondere dem Frauenwahlrecht, das ihrer Meinung nach einen Krieg verhindern könnte. Sie gründete die Vereinigung *La Femme Nouvelle* (Die neue Frau), die für das Frauenwahlrecht kämpfte.

Als ein Krieg mit Deutschland absehbar wurde, konnte Louise, die sich als eine der wenigen Journalisten für das Vorgehen der Nazis gegen politische Gegner und Juden interessierte, den französischen Außenminister Georges Bonnet im Dezember 1938 dazu bewegen, einen staatlich finanzierten Fonds zu gründen, um Juden zu helfen, die vor den Nazis flohen. Nach der Pogromnacht half sie, französische Visa für tausend jüdische Flüchtlingskinder aus Deutschland und Österreich zu besorgen. Für Hunderte von Flüchtlingen, die auf den Transatlantikschiffen Saint-Louis und Flandre festsaßen, erwirkte sie provisorische Aufenthaltsgenehmigungen. Die USA hatten ihnen die Einreise nämlich verweigert.

Mit der Besetzung Frankreichs 1940 durch die Nazis wurde das Leben für Louise Weiss und ihre Familie zunehmend schwierig und gefährlich. 1943 entging ihr Bruder nur knapp der Verhaftung wegen des Verdachts der Beihilfe zum Widerstand. Louise tauchte unter, schloss sich dem Widerstand an und gab die Untergrundzeitung *La Nouvelle République* heraus.

Nach dem Krieg bereiste sie jahrelang ferne Länder, drehte Dokumentarfilme und schrieb Reiseberichte für herausragende französische Zeitschriften und Zeitungen über die führende Rolle, die der Westen, insbesondere Europa, bei der weltweiten Verfechtung demokratischer Werte spielen könnte. Sie war davon überzeugt, dass Europa im Kalten Krieg einen Gegenpol zu den Vereinigten Staaten und zur Sowjetunion bilden müsse.

1971 gründete sie die Louise-Weiss-Stiftung, die jedes Jahr einen Preis an Menschen oder Institutionen vergibt, die maßgeblich zur Förderung der Friedensforschung beitragen. Zu den Preisträgern zählen Persönlichkeiten wie Václav Havel, Helmut Schmidt und Simone Veil.

Als überzeugte Europäerin wurde Louise Weiss 1979 ins Europäische Parlament gewählt. Im Alter von 86 Jahren hielt sie bei der ersten Tagung des Parlaments die Eröffnungsansprache. In ihrer Rede rief sie die Menschen in Europa zu einer Einheit auf der Grundlage einer gemeinsamen Kultur, die über gemeinsame wirtschaftliche Interessen hinausgeht, auf.

Louise Weiss blieb Abgeordnete und Alterspräsidentin des Europäischen Parlaments, bis sie 1983 im Alter von 90 Jahren starb. Nach ihrem Tod benannte das Europäische Parlament in Straßburg sein Hauptgebäude nach ihr und ehrte sie damit für ihre Verdienste um Europa.

Louise Weiss im Gespräch mit ihrem Amtskollegen Pierre Pflimlin in Straßburg 1981.